

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

109 (10.5.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1031748](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1031748)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copiezeitung oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 109.

Sonntag, den 10. Mai 1885.

XI. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 8. Mai. Se. Maj. der Kaiser hat gestern Nachmittag dem Fürsten Bismarck und dem Minister v. Puttkamer Audienzen ertheilt. Heute Nachmittag wurde der neue sächsische Gesandte Graf Hohenthal zur Ueberreichung seiner Beglaubigungsschreiben vom Kaiser empfangen. Der Reichskanzler hat die Reichstagsabgeordneten auf Dienstag Vormittag 10 $\frac{1}{2}$ Uhr zu einem Frühstück einladen.

Ueber das Ergebnis der Verhandlungen in Betreff der freiwilligen Bildung von Berufsgenossenschaften auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes hat das Reichsversicherungsamt eine Denkschrift aufgestellt und dem Bundesrathe überreicht, demselben die Beschlussfassung über die Genehmigung und Errichtung von Berufsgenossenschaften anheimstellend. Beigelegt ist ein Bericht des Reichsversicherungsamts, worin die Gründe für möglichst Beschleunigung der Angelegenheit entwickelt sind.

Der „Reichsanzeiger“ widmet dem verstorbenen Generalconsul Dr. Nachtigal einen sehr warmen Nachruf. Es heißt darin u. A.: „Durch seine großen Verdienste um die Erschließung Afrikas hat der gefeierte Reisende und Forscher, dessen Verlust weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus empfunden werden wird, sich selbst ein bleibendes Denkmal gesetzt. Der Dienst Sr. Maj. des Kaisers verliert in ihm eine schwer zu ersetzende Kraft. Wissenschaftlicher Sinn und Menschenkenntnis, Energie und Takt waren in seltenem Maße in ihm vereinigt.“

Die Petitionskommission des Reichstages nahm gestern die Berathung der Petitionen wieder auf, welche bezüglich des Prostitutionswesens eingegangen sind und in der vorgestrigen Sitzung zum Vortrage gelangten, und beschloß nach mehrstündiger Diskussion, die Petitionen dem Reichskanzler zur Erwägung resp. Kenntnisaufnahme zu überweisen. Es wird Erstattung schriftlichen Berichts beschlossen und mit Erstattung desselben Abg. Strundmann beauftragt.

Bezüglich der Verwendung der Bismarckspende erhält die „Neue Zeitung“ eine Zuschrift, welche den Vorschlag enthält, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln die Errichtung von deutschen Krankenhäusern im Auslande, zumal in überseeischen Ländern, in denen es den Deutschen mehr als andern Nationen an ausreichender Krankenpflege fehle, zu fördern. Der Einsender erwähnt zugleich die Möglichkeit, mit diesen Krankenhäusern Stationen für die Erforschung epidemischer Krankheiten zu verbinden.

Wie aus Berlin berichtet wird, ist der erste auf der „Olga“ angestellte Versuch, für die Äquatorialgebiete einen Stamm von eingeborenen Seeleuten auszubilden, völlig fehl-

geschlagen. Die 13 oder nach anderen Nachrichten 15 hierzu an Bord genommenen Neger haben sich für die Eingewöhnung in die deutschen Dienstverhältnisse durchaus ungeeignet erwiesen. Wie verlautet, soll jetzt jedoch ein Versuch gemacht werden, einen Stamm von Eingeborenen in einem der deutschen Kriegshäfen sorgfältig für den Dienst der deutschen Marine heranzubilden. Wahrscheinlich wird dieser Versuch zugleich auch auf die Heranbildung von eingeborenen Landtruppen, oder mindestens doch eines eingeborenen Polizeicorps ausgedehnt werden. Im Voraus jedoch ist man darauf gefaßt, selbst hierbei noch großen Schwierigkeiten zu begegnen und manche schlimme Enttäuschung mit in den Kauf nehmen zu müssen.

In der gestrigen Sitzung des Bundesraths wurde der sächsische Gesandte Graf Hohenthal als neues Mitglied eingeführt. Der Nachtragsetat wurde genehmigt und wird unverzüglich an den Reichstag gelangen. Angenommen wurde ferner der Antrag Baierns, betreffend einen Gesekentwurf über die Unzulässigkeit der gerichtlichen Beschlagnahme von Eisenbahnfahrtriebmaterial, und die Meistbegünstigungsconvention mit Birma.

Die Generalversammlung der Deutschen Dampfschiffshederei in Hamburg nahm heute den Antrag an, das Actien-capital um fünf Millionen zu erhöhen, zum Zwecke der Verbesserung um die Reichssubvention für die neuen Dampferlinien.

Die arbeitende Masse dürfte es interessieren, zu erfahren, daß vorgestern im Reichstage die Deutschfreisinnigen geschlossen gegen das Gesetz stimmten, welches die Unfallversicherung für die Arbeiter der Transportgewerbe anordnet. Alle Parteien, also auch die Socialdemokraten, stimmten für das Gesetz.

Der russische „Regierungsanzeiger“ theilt mit: Zur Entscheidung der Meinungsverschiedenheit über die richtige Auslegung des zwischen England und Rußland geschlossenen Arrangements, betreffend die Erhaltung von Offensivbewegungen der Truppenbefehlshaber in den centralasiatischen Grenzgebieten, seien die Regierungen übereingekommen, einen Schiedsrichter einzusetzen und die Grenzverhandlungen wieder aufzunehmen. Um die Arbeiter der Grenzabstechung zu erleichtern, sollen sich die beiderseitigen Vorposten erst nach Ankunft der Grenzregulierungskommission je nach der Richtung der Grenzlinie zurückziehen. Die betreffenden Grenzpunkte werden alsdann von den beiderseitigen Truppen besetzt, denen die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in dem zuertheiltem Gebiete obliegt.

Der Ausschuß des Vereins zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit den von dem Vorstande des Vereins in Sachen der Geschäfts- beziehungsweise Börsensteuer geäußerten

Anschauungen und ergriffenen Maßnahmen einverstanden erklärt und auch seinerseits die Anhörung von Sachverständigen vor dem endgiltigen Abschluß des Gesetzes als unbedingt erforderlich nochmals empfohlen. Der Ausschuß sieht bei der gegenwärtigen Sachlage seinerseits von nochmaligen formellen Schritten in dieser Angelegenheit ab, ermächtigte indes den Vorstand, sofort nach der dritten Lesung des Gesetzesentwurfs im Reichstage etwaige weitere Schritte im Namen des Vereins an zuständiger Stelle zu thun.

Aus Melbourne erfahren die „Daily News“, daß seitens der australischen Colonien Unterhandlungen mit der Admiralität in London angeknüpft worden sind, welche die Bildung einer australischen Marine bezwecken. Das genannte Blatt vernimmt auch, der Premier von Victoria, Mr. Service, habe von Lord Derby, dem Minister für die Colonien, ein Memorandum erhalten, welches in Bezug auf die deutsche Annexion eines Theiles von Neu-Guinea, wogegen gewisse australische Colonien protestirt hatten, erklärt, „es sei keine Grundlage vorhanden, auf welcher es möglich sei, einen Einwand zu bastiren, gegen die Besetzung von Orten seitens Deutschlands, die in beträchtlicher Entfernung von irgend einer der britischen Colonien liegen und in denen britische Colonisten oder Kaufleute weder anfällig sind noch waren.“

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 7. Mai. Am Ministerische einige Commissarien.

Auf der Tagesordnung stehen Petitionen. Eine Petition des Gemeinderaths zu Unhausen wegen Abänderung der für den Regierungsbezirk Kassel bestehenden, die Kirchen- und Schulbaukosten betreffenden gesetzlichen Vorschriften wird der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen. Der Vorstand der katholischen Kirchengemeinde zu Wiesbaden bittet, daß die vom königlichen Ober-Präsidium zu Kassel erlassenen und vom Ministerium der geistlichen Angelegenheiten bestätigten Verfügungen, wonach der altkatholischen Gemeinschaft zu Wiesbaden der Gebrauch der dortigen Pfarrkirche eingeräumt wurde, zurückgenommen werden. Die Commission beantragt, die Petition der Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen. Nach längerer Debatte wird der Commissionantrag angenommen.

Berlin, 8. Mai. Am Ministerische v. Gofler und mehrere Commissare.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Berathung des vom Herrenhause in abgeänderter Form zurückgekommenen Lehrerpensionsgesetzes.

Im Strudel der Weltstadt.

Roman von Gustav Böffel.

(Fortsetzung.)

„Ein früheres Opfer,“ dachte sie, „und welche Märrin — ein Kinderleichenwagen!“

Fräulein Irene, dies war der Name der schönen jungen Dame, verdankte ihre Triumphe in der vornehmen Herrenwelt Berlins auch weniger ihrem guten oder einem der Liebe gleichen Gefühl, als vielmehr ihrer Raffinesse und den koketten Künften, welche sie wie keine anzuwenden und allbezwingend zu machen verstand. Hatte sie doch jetzt den herz- und gewissenlosen Erben von Bieberow zum Erben ihrer sultani- schen Launen zu machen verstanden.

Wir werden noch genug von ihr zu erzählen haben, und müssen uns noch einmal den Zusassen der Trauerkutschje zuwenden.

Als Clara Weltern mit jenem Ausruf in den Wagen zurückank, verfinsterten sich die Züge ihrer alten Mutter, und ihr Auge schob einen bedrohlichen Blitz nach dem erbleichenden Manne hinüber, dessen wegwerfende Bemerkung bis zu ihr gedrungen war.

„Verführer! Schurke!“ zischte sie, nur seinem Ohre vernnehmbar.

Dann flog die Equipage davon, und der Wagen lenkte wieder ein in die Fährte, aus der jene ihn verdrängt hatte.

„Sei ruhig, fasse Dich, Kind,“ bat Frau Weltern ihre bebende, bleiche Tochter. „Jetzt ist er im Glück, und nun darf er es wagen, uns zu verhöhnen ob Deiner Schwäche und meines zu großen Vertrauens. Aber auch ihm wird das Unglück eines Tages sich nahen und dann möge er dann —“

Hier legte sich eine feine weiße Hand auf den Mund der erregten Sprecherin, die Hand ihrer Tochter.

„Sprich es nicht aus,“ hauchte diese.

Und als Jene sich entrüstet zurückbog um zu vollenden, streckte ihr Clara flehend die gefalteten Hände entgegen.

„Fluche ihm nicht, Mutter,“ bat sie. Und in Thränen ausbrechend, fügte sie hinzu: „Ich habe ihn ja so sehr geliebt.“

„Zu sehr und nur zu wahr,“ bestätigte die Mutter gramverdrossen. „Doch das war und heute —“

„Nicht heute! Nicht hier!“ flehte die Tochter.

Frau Weltern blickte sie fest und fragend an.

„Du liebst ihn noch, den —?“ rief sie mit einem zornigen Aufblitzen ihrer Augen.

„Noch heut wie damals, Mutter, und werde ihn ewig lieben!“

„Den Mann, der Dich entehrte?“

„Nein, doch den Vater meines Kindes.“

„Georg ist todt, und so sei Alles jetzt, was zwischen Euch gewesen.“

„Ja, vor der Welt. In meinem Herzen aber glüht ein Funke noch, ein Funke unter der Asche und wird da glühen, bis mein Herz erkalte.“

„Die Macht der Liebe!“ bemerkte Frau Weltern bitter.

„Aber die Macht des Geldes unterjocht sie und triumphirt. So wirst auch Du, mein armes bethörtes Kind, wenn ich einmal hinüber bin und sich ein Mann um Dich bewirbt, der Dir die Sorge um die Existenz abnimmt —“

„Niemals!“ fiel Clara heftig ein. „Ich konnte fehlen, ich konnte mich diesem Manne, der nicht mein Gatte war, hingeben aus Liebe. Nun einen Anderen heirathen? O nein! Nicht ungeliebt und nicht um Geld! Gott wird Dich mir erhalten, beste Mutter, und weiter will ich nichts.“

Frau Weltern nickte stumm vor sich hin und ergriff Claras beide Hände, die sie herzlich drückte.

Der kleine Zwischenfall hatte, wenigstens auf Augenblicke, den großen Schmerz verschleucht, der sich nur erst wieder geltend machte.

Nach weiteren fünf Minuten hielt der Wagen vor einem jener Duzendhäuser, welche nicht herrschaftlich und auch nicht

Miethstafeln sind und an denen gerade der Norden Berlins so überreich ist.

Frau Weltern hatte hier mit ihrer Tochter eine kleine Wohnung in der vierten Etage inne.

Als sie dem Wagen entstiegen, kam die schaulustige Straßenjugend von weit und breit heran und machte, wie das in Berlin so Sitte ist, allerhand moquante Bemerkungen über Wagen und Insassen.

Als Jener davon fuhr, geschah es unter einem lauten jubelnden Hallo.

In der Wohnung der Welterns herrschte bei aller Sauberkeit und einem gewissen Comfort doch eine unverkennbare Dürftigkeit, und manches Stück sprach von vergangenen besseren Tagen.

Diese hatte Frau Weltern, eine ehrsame Kaufmannswittwe, auch gesehen, wenn es auch schon, wie sie oft mit einem Seufzer bemerkte, „recht lange her“ war.

Die Zinsen des ihr von ihrem Gatten hinterlassenen Vermögens reichten nicht aus, um eine so starke Familie zu ernähren, als sie sie damals noch gehabt und so mußte sie vom Capital nehmen, zumal als Krankheit und Tod in die Familie mehrmals eingriffen und erhöhte Opfer forderten.

Zuletzt war Frau Weltern nur diese eine Tochter geliebt, aber auch nur wenig Geld mehr.

Um ihre von Jahr zu Jahr sich verschlechternde Lage wenigstens nicht ganz unhaltbar zu machen, griff sie nun zu dem gewöhnlichen Auskunftsmittel der Zimmervermietung.

Lange hatte sich ihr Stolz dagegen gestraußt.

Auch jetzt machte sie erst einen vereinzelt Versuch; und groß war die Freude, als sie einen wirklich vornehmen Herrn, den uns bekannten Georg v. Bieberow einziehen sah.

Derselbe war nach dem Tode seines Vaters nach Berlin gekommen, um hier das Glück zu versuchen, das ihn zu Hause nicht hatte finden wollen.

Seine bescheidenen Einkünfte und ein ernstes beharrliches Streben hätten wohl genügt, ihm in die Metropole der

Zur General-Diskussion ergreift das Wort der Abg. Nicker (Hr.). Derselbe führt aus, daß seine Partei sich in der Zwangslage befindet, das Wenige, was die Vorlage den Lehrern bringe, annehmen zu müssen. Sie werde sich deshalb auch enthalten, Anträge, die sie für notwendig halte, zu stellen, nur in Bezug auf die Heranziehung des Stelleneinkommens sei er gezwungen, eine Aenderung zu beantragen, denn einen derartigen Rückzug könne er nicht mitmachen. Einer der Hauptzwecke dieses Gesetzes sei durch die Kommission dahin bezeichnet worden, daß das Stelleneinkommen durch die Pension nicht geschmälert werden solle, und nun komme die Majorität des Herrenhauses und verschiebe durch ihren Beschluß diesen Boden vollständig. Sollte das Haus sich nicht entschließen, diese Bestimmung wieder aufzuheben, so werde er allerdings, im Interesse der ehrwürdigen emeritierten Lehrer in letzter Linie für das Gesetz stimmen.

Abg. Knörcke (Hr.) erklärt sich in demselben Sinne. Auch ihm werde es außerordentlich schwer, dem Gesetze in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung zuzustimmen. Aber er befände sich ebenfalls in einer Nothlage und werde dem Gesetze zustimmen, wenn nichts zu erreichen sei. Es sei immerhin von großem Werthe, daß die Lehrer wenigstens eine gesetzliche Grundlage für ihre Pension gewinnen und gleichzeitig Anspruch auf eine höhere Pension erhalten. Er hoffe, es werde endlich gelingen, den Lehrern das voll und ganz zu geben, was ihnen von Gott und Rechtswegen zukommt.

Abg. v. Schendendorff (nl.) bedauert die Herabsetzung des Staatszuschusses von 750 auf 600 Mark, wird indeß gleichfalls der Vorlage zustimmen, weil sie die Lage der Lehrer wesentlich verbessere und weil auch der Beschluß des Herrenhauses noch eine erhebliche Verbesserung gegen das ursprüngliche v. Rauchhaupt'sche Amendement enthalte, da nach diesem Beschlusse das Stelleneinkommen nur in der bisherigen Weise herangezogen werden solle.

Abg. v. Zeblich-Neufürst (freil.): Darüber werde kein Zweifel sein, daß das Gesetz nicht zu Stande komme, wenn das Haus die Beschlüsse des Herrenhauses nicht acceptire, denn darüber sei man sich klar, daß das Gesetz immerhin noch eine wesentliche Verbesserung des gegenwärtigen Zustandes mit sich führe. Der Hauptzweck des Antrages sei der gewesen, den Lehrern eine auskömmliche Pension zu sichern für ihr Alter, und dieser Zweck sei erreicht.

Abg. Richter (Hr.). Der Beschluß des Herrenhauses bezüglich der Heranziehung des Stelleneinkommens sei lediglich im Interesse des Großgrundbesizes gefaßt. Der Umstand, daß die Session morgen geschlossen werden solle, sei nach seiner Ansicht kein absolutes Hinderniß, noch zu einer Verständigung mit dem Herrenhause zu kommen. Es sei doch wahrhaft kläglich, daß die Lehrer auch nach diesem Gesetze noch eine Ausnahmestellung einnehmen sollen.

Abg. v. Rauchhaupt (konf.) bestreitet, daß der Großgrundbesitz von diesem Gesetze irgend einen Nutzen habe. Die Linke suche die Sache so darzustellen, als ob die Rechte kein Interesse für die Lehrer habe. Von wem sei der Antrag denn ausgegangen? Warum stimme die Linke denn heute für das Gesetz, nachdem sie erst soviel dagegen gesprochen? Mit dem Wohlwollen der Linken für den Lehrerstand sei es nicht weit her. (Widerspruch, Heiterkeit links.)

Abg. Büchtemann (Hr.): Die Ausführung des Vorredners seien in dem Tone gehalten, den derselbe wahrscheinlich heut Abend in der Tonhalle anschlagen werde. Daß das Gesetz dem Großgrundbesitz Vorteil bringe, sei klar erwiesen und der Beschluß des Herrenhauses ein ungerechter.

Abg. Zarnba (Gr.) beklagt ebenfalls die Beschlüsse des Herrenhauses, wird aber im Interesse der Lehrer gleichfalls für das Gesetz stimmen. Die General-Diskussion wird hierauf geschlossen. Die §§ 1-25 werden ohne erhebliche Diskussion angenommen.

Zu § 26 der Herrenhausbeschlüsse beantragt Abg. Nicker, das zweite Alinea dahin zu fassen: „Das Stelleneinkommen darf zur Aufbringung der nach diesem Gesetze zu zahlenden Pensionsbeträge nicht herangezogen werden.“ In der Begründung dieses Antrages wendet sich der Antragsteller gegen die Ausführungen des Abg. v. Rauchhaupt, der im Vollgefühl des Führers der Majorität in seinen Reden einen Ton, neulich gegen die Minister, heute gegen die Minorität an-

schlug, zu dem ihn weder seine Fähigkeiten, noch seine Leistungen berechneten. Er und seine Freunde würden sich durch solche Reden nach keiner Richtung hin beirren lassen.

Abg. v. Rauchhaupt bestreitet dem Abg. Nicker das Recht, derartige Urtheile über einen Kollegen zu fällen. Er verweise den Abg. Nicker darauf, wohin er mit seinem Verhalten im Parlament gekommen sei; man lache ihn einfach aus, wenn er spricht, er hätte besser gethan, zu schweigen.

Präsident v. Köller ruft den Redner wegen dieser Aeußerung zur Ordnung.

Abg. Nicker protestirt gegen die „Grobheiten“ des Abg. v. Rauchhaupt.

Der Präsident ruft den Redner wegen dieses Ausdrucks ebenfalls zur Ordnung. (Schallende Heiterkeit.)

Der Antrag Nicker wird abgelehnt, § 26 und mit ihm der Rest des Gesetzes unverändert angenommen.

Das Haus nahm ferner en bloc das Gesetz über wegpölicke Vorschriften für Schleswig-Holstein an. Die Anträge Petzold u., betreffend die Schiffarmachung der oberen Oder, wurden genehmigt, ebenso der Antrag Douglas, betr. die Verschaffung der beim Verkauf von Medicamenten verwendeten Flaschen.

Hierauf wurden Petitionen erledigt.

Nächste Sitzung Sonnabend.

Berichtigung. In dem gestern gebrachten Bericht über die Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 5. Mai ist der Schlußsatz irrtümlich unter die Rubrik „Marine“ gerathen.

Marine.

Wilhelmshaven, 9. Mai. S. M. Kreuzergatte „Prinz Adalbert“, Kommandant Kaplt. z. S. Dienring I, ist am 7. d. in Montevideo eingetroffen.

S. M. St. „Götter“, Kommandant Kaplt. Stubberrand, ist am 7. d. in Vigo eingetroffen und beabsichtigt am 11. d. die Reise fortzusetzen.

Vent. z. S. Müller I ist zunächst auf drei Monate zur Befandtschaft nach Stockholm kommandirt.

S. M. S. „Augusta“ ist am 6. Mai in Gibraltar eingetroffen und beabsichtigt am 9. d. die Reise fortzusetzen.

Kiel, 8. Mai. Das durch den Lieutenant zur See Paschen von England überführte Torpedoboot Y traf am 7. d. in Kiel ein. — Nachdem gestern S. M. Schiffsjungenschulschiffe „Luis“ und „Brigg“ durch den Chef der Marine-Station der Ostsee, Viceadmiral von Wiede, Excellenz, inspiziert worden, gingen beide Schiffe zum Kreuzen unter Segel. — Der Marine-Unterzahlmeister Müller ist mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt. — S. M. Brigg „Rover“, Commandant Corvetten-Capitain Sochims, traf heute Vormittag hier ein.

Vokales.

* Wilhelmshaven, 9. Mai. In der gestrigen Schöffengerichtsitzung wurde die vorbestrafte uneheliche Anna C. wegen Verletzung der Sittenskontrollvorschriften zu 23 Tagen Haft und zur Ueberweisung an die Landespolizeibehörde (Einsperrn ins Arbeitshaus) verurtheilt.

Der Arbeiter Paul W. ist geständig, eine Uhr im Werth von 50 M. gestohlen zu haben; er hat sich dafür eine Zwangs-Pension auf 6 Wochen im Gefängniß verschafft.

Wegen Landstreichens und Bettelns wird der Arbeiter Valentin B. zu 4 Wochen Haft verurtheilt.

Der zu Schortens wohnhafte Arbeiter August K. hat am 27. Febr. dem Arbeiter G. mittelst eines gefährlichen Werkzeuges ohne Veranlassung eine erhebliche Kopfwunde beigebracht, ihm auch einen empfindlichen Schlag auf den Arm versetzt. G. ist in Folge der Mißhandlung 21 Tage arbeitsunfähig gewesen. Der Beklagte entschuldigt sich mit Trunkenheit und will die Körperverletzung nicht mit einem, nach dem Sinn des Gesetzes gefährlichen Instrument, sondern nur mit einem kurzen Theil eines zerbrochenen Stodes ausgeführt haben. Dieser Angabe widerspricht die Erheblichkeit der dem G. beigebrachten Kopfwunde, welche ihm auf einige Zeit das Bewußtsein hatte verlieren lassen. K. wird aus § 223 a des Strafgesetzbuchs zu dem Strafminimum für derartige Vergehen, zu 2 Monaten Gefängniß, verurtheilt und der Verletzte bezüglich seiner Ansprüche auf Pflasterstatten der Kosten für die ärztliche Behandlung und des Verlustes an Arbeitsverdienst

während der 21 Tage auf den Weg der Civilprozeßklage gegen K. verwiesen.

Ganz empfindlich wurde an dem Vorarbeiter Rafael S., gebürtig aus Jotel, ein Diebstahl auf der kaiserl. Werft geschadet. Wie die Verhandlung ergab, hatte S. zu drei verschiedenen Malen es versucht, durch fremde Fuhrwerke einige Bretter von der Werft herunterbringen zu lassen, die er als Unterlagen zum Aufstapeln benutzte. Da seine Bemühungen an dem Widerstand der Führer der Fuhrwerke scheiterten, so praktisirte er ein paar Tage später die gewünschten Bretter selbst auf ein von dem Knecht Eilert B. geleitetes Fuhrwerk und steckte dieselben zwischen Kisten und Wagenringe. Der Knecht B. stand daher unter dem Verdacht und unter Anklage, dem S. beim Diebstahl Beihilfe geleistet zu haben; es ließ sich jedoch nicht nachweisen, daß B. davon Kenntniß gehabt, daß er mit seinem Wagen Bretter durch das Werftthor schmuggeln sollte, weshalb gegen ihn auf Freisprechung erkannt wurde. Der Strafantrag des Amtsanwalts gegen S. lautete auf 4 Wochen Gefängniß. Das Gericht ist in Erwägung des Falles als besonders erschwerend in Betracht, daß S. 3 Diebstahlversuche und Verleitung zur Beihilfe zum Diebstahl vorher unternommen hatte, ferner daß S. in seiner Eigenschaft als Vorarbeiter eines besonders groben Vertrauensbruches sich schuldig gemacht. Das Urtheil lautete darauf auf 4 Monate Gefängniß.

Die letzte Strassache betraf eine Gewerbesteuerkonvention, welcher sich der Handelsmann Julius J. aus Brack schuldig gemacht hatte. Das Urtheil lautete auf 48 Mark Geldbuße.

Eine der zur Verhandlung gelangten 2 Privatklagen beschäftigte das Gericht nicht weniger als 2 1/2 Stunden lang und hatte nicht nur eine große Anzahl von Zeugen (14), sondern auch so viel Neugierige herbeigeführt, daß das Verhandlungstischchen von Menschen angefüllt war. Als Klägerin und Wiederklägerinnen wüthen gegenfeitiger Beleidigung standen sich ein paar Ehefrauen, und zwar zwei „feindliche Schwestern“, gegenüber, deren eine unter Affizienz ihres der Theilnahme an der Beleidigung beschuldigten Ehegatten erschienen war. Die den Anlagenehalt bildenden Beleidigungen waren von einer Seite durch einen an eine dritte Schwester gerichteten Brief, von der anderen Seite mündlich verübt worden und bestanden in Anschuldigungen, die den Lebenswandel der klagenden Frauen aus früherer Zeit in das denkbare ungünstigste Licht stellen sollten, in Anschuldigungen, welche des Gerichts ersatters Höflichkeit gegen die Leser notwendigerweise schweigen muß. Aus denselben Gründen läßt sich auch über den Gang der Verhandlung resp. über die Beweisaufnahme nichts mittheilen. Die Brieffschreiberin wurde als die provozirende Partei unter Auflegung von zwei Drittel der Kosten zu 50 M. Geldstrafe, ihre Schwester zu 40 M. und deren Mann zu 10 M. verurtheilt. Die Letzteren haben ein Drittel der Kosten zu tragen. Der moralische Effekt, den die Verhandlung auf die Anwesenden hervorgerufen haben mag, schien für die durch den Urtheilspruch etwas günstiger weggekommene Frau, welche sich der mündlichen Beleidigung schuldig gemacht hatte, ganz verloren gegangen zu sein; denn sie äußerte laut ihre Genugthuung über die etwas schärfere Befragung der Schwester mit den wiederholten Worten: „Das ist recht, das ist recht“ und schien nicht übel Luft zu haben, ihrer Freude durch Umarmung einiger Herren ihrer Umgebung Ausdruck zu geben, wenn diese überhaupt Lust gehabt hätten, sich das gefallen zu lassen.

* Wilhelmshaven 9. Mai. In der „Wilhelmshalle“ wird morgen Sonntag Abend wieder ein Sertett-Concert von Mitgliedern unserer Marinekapelle gegeben werden.

* Wilhelmshaven, 9. Mai. Der hiesige Gesangsverein „Arion“ begehrt morgen Nachmittag sein Stiftungsfest auf der Wilhelmshöhe.

Wilhelmshaven. Neuer Anordnung des Reichspostamts zufolge sind auch die durch Prägedruck auf Kartenpapier hergestellten Zeichenvorbilder gegen die Taxe für Drucksachen zu befördern. Desgleichen ist nachgelassen, daß Privattelegramme, sowie die nicht an eine Behörde oder deren Vorstand gerichteten dienstlichen Telegramme im Falle der Abwesenheit des Empfängers an ein erwachsenes Familienmitglied, oder, wenn auch ein solches nicht zur Stelle ist, an die Geschäftsgehül-

Intelligenz eine auskömmliche Existenz zu sichern. Und eine Zeit lang dachte er auch wohl daran.

Er lernte seiner Wirthin einziges Töchterlein, Clara, kennen und lieben, und sie erwiderte seine Neigung.

Frau Welter bemerkte diese tägliche wachsende Zuneigung mit mütterlichem Stolze; sie hätte eine Verbindung ihrer geliebten Clara mit dem vornehmen Herrn, der nicht vermögenslos schien, nicht ungern gesehen; wie denn seinerseits Herr Georg die Wittve-Mutter für vermögend hielt und von Clara wußte, daß sie im Falle ihrer Verheirathung die ganze Wohnungseinrichtung erhalten würde.

An solch' eine bescheidene Existenz dachte der Mann nicht, der heute allgemein als Erbe der Bieberow'schen Reichthümer galt und sich als solcher von servilen Freunden feiern und bewundern ließ.

Und wäre Clara seinen Verführungskünsten nicht erlegen, er würde wohl auch mit Ernst an die Ausführung seiner guten Absichten gegangen sein; denn wie sein seliger Vater grabirte er, wie der Graf sich ausdrückte, sehr stark nach dem Bürgerlichen.

Kaum hatte er die Gunst des schönen Mädchens einige Zeit genossen, so dachte er schon daran, wie er sich seinen drückenden Verpflichtungen gegen sie entziehen und sich von der Familie, in der er sich immer mehr hineingelebt hatte, wieder frei machen könne.

Er war aber schon in enge Bedrängniß und in eine gewisse Abhängigkeit von der freundlichen Familie gerathen und wußte nicht, ob er anderswo wieder so vertrauensvoll aufgenommen und so standesgemäß bewirthet werden würde.

Früher oder später mußten sich seine Mittel doch ganz erschöpfen, und es war schon besser, sich im vornhinein nach einer besseren Versorgung umzusehen.

Sobald er seine Bemühungen nach dieser Richtung hin mit so glänzendem Erfolge gekrönt sah, sank das elende kleine Kartenhaus, in dem er leben und glücklich sein wollte, in sich zusammen und an seiner Stelle stieg ein Luftschloß

auf, welches eine Clara Welter als Gattin natürlich nicht bewohnen konnte. Aber vielleicht doch als — Geliebte.

Unter dem Vorwande, daß sein Onkel dies so wolle, bezog er nun ein Hotel Unter den Linden; damit hatte er schon eine weite Klust zwischen sich und das von ihm behörte Mädchen gelegt.

Im Hotel konnte sie ihn nicht wohl besuchen, und seine Besuche bei ihrer Mutter wurden immer seltener und kürzer.

Einmal, als er Clara allein zu Hause fand, und das unglückliche Mädchen sich in aufwallender Verzweiflung an seine Brust warf und um die Erlösung des ihr gegebenen Versprechens zu ihm flehte, nahm er Gelegenheit, seine veränderten Verhältnisse, Ansichten und Wünsche so unzweideutig zu betonen, daß Clara darüber nicht länger in Zweifel bleiben konnte.

Auf ihre Frage, was denn nun werden sollte, hatte er ihr das Verhältniß genannt, in welchem sie allein noch zu einander in Beziehung bleiben konnten.

Das brave Mädchen wies dem Glenden die Thür. Und das war sein letzter Besuch bei dem Welter's.

Hiernach gestalteten sich die Verhältnisse in dieser Familie immer unfreundlicher und öder, und heute sehen wir Mutter und Tochter von dem ärmlichen VorstadtKirchhof in eine verhältnißmäßig ärmliche Wohnung zurückkehren.

Clara hatte alle diese Unglücksschläge überwunden, aber sie waren doch nicht ohne Einfluß auf ihre Gesundheit geblieben; das noch vor wenig Jahren blühende äppige Mädchen war nur noch ein Schattenbild ihrer selbst, ja, es waren alle Anzeichen vorhanden, daß bei einer ferneren dauernden Anstrengung — sie nähte jetzt Maschine — Clara Welter binnen kurzem einer sie bedrohenden Brustkrankheit verfallen und wohl auch schnell erliegen werde.

So lagen die Verhältnisse zur Zeit der Vererbung ihres Sohnes Georg.

„Das war der letzte Schlag, Mutter“, stönte Clara, als sie sich jetzt, oben angekommen, über das kleine, leer ge-

wordene Bett ihres Sohnes warf und noch einmal bitter zu weinen anfang.

„Ja, ja, der letzte Schlag“, wiederholte Frau Welter dumpf und versank in finstere Sinnen.

3. Kapitel.

Das Haus in der Bellevuestraße.

Die Wohnung des Barons v. Brederoff in der Bellevuestraße stand zu verwiethen.

Drei Jahre einer glänzenden Scheineristenz hatten das kleine mütterliche Vermögen, welches Elsa ihm mitgebracht, und seine eigenen bescheidenen Mittel erschöpft.

Der Ruin wäre vielleicht nicht so schnell hereingebrochen, wenn der Baron nicht in dem Vermögen, seine Frau über seine wahren Vermögensverhältnisse zu täuschen und sie die veränderten Verhältnisse nicht so bitter fühlen zu lassen, jeden geringsten und größten Wunsch derselben mit gleicher Bereitwilligkeit erfüllt und sie nach und nach wieder mit dem Luxus umgeben hätte, den sie von Jugend auf im Vaterhaus gewohnt gewesen.

Bereits im ersten Jahre ihrer Ehe hatte Elsa ihn mit einem Sohne beschenkt, in dem sich die Schönheit der Mutter, die Kraft und Gewandtheit des Vaters und die blühende Gesundheit Beider vereinigt fand.

Dieser war ihr einziges Kind, ihr Stolz und ihre Freude.

Doppelt unglücklich fühlten sich die armen Eltern jetzt um dieses Kindes willen; denn nicht schmerzt uns selbst so sehr als wenn unsere Kinder davon betroffen werden.

Die geheimen Befürchtungen des Grafen und die stillen Wünsche des Neffen waren also eingetroffen. Baron von Brederoff war ruiniert und gezwungen, seine Wohnung in der Bellevuestraße mit einem Hotel zu vertauschen, in welchem seines Bleibens auf die Dauer auch nicht sein konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Scharlowski's Restaurant (Tiarks Weinkeller).

Unsern geehrten Gönnern die ganz ergebene Mittheilung, daß ich während der Zeit, die mein Mann auf S. M. S. „Mars“ beschäftigt ist, das Restaurant ungeführt fortführe und empfehle mich mit der Bitte um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Frau Scharlowski.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlege ich meine

Wirthschaft

von der Moltkestraße nach der Neuen Straße Nr. 3.

Gönner und Freunde ersuche ich, mir dieselbe Gunst wie in meinem alten Lokal zu bewahren.

Für gute Speisen u. Getränke, sowie für reelle Bedienung wird stets Sorge getragen werden. Hochachtungsvoll

G. Seidel.

Etablissemments-Anzeige.

Am Sonntag, den 10. Mai, eröffne ich das seit her von Herrn Bargmann benutzte

Restaurationslokal Schloßstraße 27

und werde dasselbe unter dem Namen

WILHELMSHALLE

weiterführen; gleichzeitig halte dasselbe einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum bestens empfohlen. Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit; Soupers u. Dinners auf Bestellung, vorzügliches Münchener Bier und helle sowie feine Weine. Billard-, Spiel- und Lesezimmer. Preise billigt.

Barel, den 9. Mai 1885.

Hochachtungsvoll

Gustav Janssen.

NB. Für hinreichende Stallungen bestens gesorgt.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage an der Ecke der Werft- und Adolphstraße unter der Firma

H. Begemann

ein

Colonial-, Porzellan- und Farwaarengeschäft, Tabak- und Cigarrenhandlung

eröffnete.

Es wird mein Bestreben sein, nur gute und reelle Waaren zu den niedrigsten Preisen zu liefern und bitte ich durch recht zahlreichen Zuspruch mein Unternehmen zu unterstützen.

Belfort, 10. Mai 1885.

Hochachtungsvoll

H. Begemann.

Mit dem heutigen Tage ist der bei dem geehrten Publikum so beliebte

„Berliner Garten“

wieder eröffnet. Mein Bestreben wird sein, durch reelle und prompte Bedienung den Aufenthalt in den renovirten und theilweise verbesserten Räumen stets zu einem angenehmen und trauten zu machen.

Besonders empfehle zur fleißigen Benutzung beide sich in gutem Zustande befindende

Regelbahnen.

Hochachtungsvoll

G. Wagner.

Geschäfts-Verlegung.

Verlegte mein Geschäft von Roonstraße 109 nach Roonstraße 111, Haus der Herren Loel & Böge, und empfehle eine große Auswahl

blühender Topfgewächse

sowie auch alle Sorten recht haltbare Blattgewächse. — Bouquets, Kränze, Blumenkörbe und Jardinieren werden geschmackvoll und zu gewünschten Preisen angefertigt.

Gleichzeitig bringe meine

Samenhandlung

in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll

M. Haucke,

Kunst- u. Handelsgärtner.

Wwe. Winter's Hotel zum Banter Schlüssel.

Heute Sonntag von 3 Uhr an:

Großer öffentlicher Ball mit Clavierbegleitung.

Speisen u. Getränke in bekannter Weise.

Zu zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein

Frau Wwe. Winter.

Volksgarten Kopperhörn.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball,

wozu ergebenst einladet

H. T. Kuper.

Urwald bei Neuenburg.

Von Sonntag, den 10. Mai, an ist meine

Restaurationslokal

im Urwalde täglich geöffnet. — Zu längerem ruhigem Landaufenthalt empfehle mein neu angekauft, schön belegenes Wohnhaus bei billiger Pension.

W. A. Möhmking Wwe.

Geschäfts-Gröffnung.

Eröffnete mit dem heutigen Tage im „Großen Hause“, Roonstraße 75 b eine

Parfümerie- u. Seifenhandlung.

Mich dem geschätzten Wohlwollen eines hiesigen wie auswärtigen Publikums empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll

W. Morisse.

Das bis jetzt Börsenstraße 31 betriebene

Saargeschäft

wird auch in der jetzigen Wohnung in unveränderter Weise fortgeführt und jegliche Aufträge zur Anfertigung von Haararbeiten in reeller und pünktlicher Weise ausgeführt. D. D.

Die erwartete Ladung

Prima Lodgelly-Rohlen

per Schiff „Steinhausen“, Kap. Osterhun, traf soeben ein und empfehle dieselben pro Last (4000 Pfd.) zum Preise von Mk. 38 frei vor's Haus.

H. J. Tiarks, Kopperhörn.

Mit dem Segelschiff „Diana“, Kap. Kaiser, habe ich direct von einem Pflanzer aus Kingstown, Jamaica, eine größere Partie

echten Jamaica-Rum

erhalten, wovon ich einzelne Flaschen aus meinem Laden, Kronenstraße Nr. 1, abgebe. Größere Quantitäten liefere ich frei ins Haus. Wilhelmshaven, 9. Mai 1885.

H. J. Tiarks, Weinhandlung.

Der

Lasting-Stiefel

durch das schöne Wetter der Sommer-Saison des vergangenen Jahres wieder zur vollen Geltung gelangt, wird auch, da alle Anzeichen einen eben so schönen Sommer in Aussicht stellen, in diesem Jahre eine unentbehrliche Fußbekleidung der geehrten

Damen

bilden. Billig und in großer Auswahl zu haben bei

J. G. Gehrels.

Lebende

Oderkrebse.

Gebr. Dirks.

Echten

Schiedamer Genever

empfiehlt

H. J. Tiarks, Weinhandlung.

Trauben-Brunstshyrup

in Flacons à 50 Pf., 1 u. 1,50 M.

Lüdicke.



Schieß-Verein.

Die Restauration im Festzelt des Wilhelmshavener Schieß-Vereins, sowie 2 bis 3 Tanzbudenplätze sollen an den Meistbietenden vergeben werden. Versiegelte Offerten mit entsprechender Aufschrift sind bis zum 20. Mai, Mittags 12 Uhr, bei dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn B. Wille, einzureichen, wofelbst auch die Bedingungen zur Einsicht liegen.

Der Vorstand.

Die Verpachtung der Budenplätze zu dem am 14., 15. u. 16. Juni cr. stattfindenden Schießfest geschieht am 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Festplatz des Schieß-Vereins.

Wilhelmshaven, 8. Mai 1885.

Der Vorstand.

Die Verpachtung der Budenplätze zu dem am 14., 15. u. 16. Juni cr. stattfindenden Schießfest geschieht am 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Festplatz des Schieß-Vereins.

Wilhelmshaven, 8. Mai 1885.

Der Vorstand.

Die Verpachtung der Budenplätze zu dem am 14., 15. u. 16. Juni cr. stattfindenden Schießfest geschieht am 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Festplatz des Schieß-Vereins.

Wilhelmshaven, 8. Mai 1885.

Der Vorstand.

Die Verpachtung der Budenplätze zu dem am 14., 15. u. 16. Juni cr. stattfindenden Schießfest geschieht am 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Festplatz des Schieß-Vereins.

Wilhelmshaven, 8. Mai 1885.

Der Vorstand.

Die Verpachtung der Budenplätze zu dem am 14., 15. u. 16. Juni cr. stattfindenden Schießfest geschieht am 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Festplatz des Schieß-Vereins.

Wilhelmshaven, 8. Mai 1885.

Der Vorstand.

Die Verpachtung der Budenplätze zu dem am 14., 15. u. 16. Juni cr. stattfindenden Schießfest geschieht am 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Festplatz des Schieß-Vereins.

Wilhelmshaven, 8. Mai 1885.

Der Vorstand.

Die Verpachtung der Budenplätze zu dem am 14., 15. u. 16. Juni cr. stattfindenden Schießfest geschieht am 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Festplatz des Schieß-Vereins.

Wilhelmshaven, 8. Mai 1885.

Der Vorstand.

Die Verpachtung der Budenplätze zu dem am 14., 15. u. 16. Juni cr. stattfindenden Schießfest geschieht am 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Festplatz des Schieß-Vereins.

Wilhelmshaven, 8. Mai 1885.

Der Vorstand.

Die Verpachtung der Budenplätze zu dem am 14., 15. u. 16. Juni cr. stattfindenden Schießfest geschieht am 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Festplatz des Schieß-Vereins.

Wilhelmshaven, 8. Mai 1885.

Der Vorstand.

Die Verpachtung der Budenplätze zu dem am 14., 15. u. 16. Juni cr. stattfindenden Schießfest geschieht am 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Festplatz des Schieß-Vereins.

Wilhelmshaven, 8. Mai 1885.

Der Vorstand.

Die Verpachtung der Budenplätze zu dem am 14., 15. u. 16. Juni cr. stattfindenden Schießfest geschieht am 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Festplatz des Schieß-Vereins.

Wilhelmshaven, 8. Mai 1885.

Der Vorstand.

Die Verpachtung der Budenplätze zu dem am 14., 15. u. 16. Juni cr. stattfindenden Schießfest geschieht am 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Festplatz des Schieß-Vereins.

Wilhelmshaven, 8. Mai 1885.

Der Vorstand.

Die Verpachtung der Budenplätze zu dem am 14., 15. u. 16. Juni cr. stattfindenden Schießfest geschieht am 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Festplatz des Schieß-Vereins.

Wilhelmshaven, 8. Mai 1885.

Der Vorstand.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Mai. Zur Berathung steht die zweite Berathung des Gesekentwurfs, betreffend die Abänderung des Zollvereinigungsvertrags. Die Commission beantragt unveränderte Annahme.

Abg. v. Fischer als Referent empfiehlt diesen Antrag. Abg. Struckmann (n.l.) beantragt, den Reichstanzler um Einbringung einer Vorlage zu ersuchen, durch welche den Kommunen und Korporationen, welchen bisher das Recht der Auflegung einer Abgabe auf Branntwein nicht zusteht, dieses Recht eingeräumt wird.

Abg. Halben (dfr.) bekämpft die Vorlage. Der Zollverein, dessen Tendenz dahin ging, die Zollgrenzen zu erweitern, war ein Produkt nationaler Aufschwunges. Es sei ein Zeichen der Zeit, daß derselbe Mann, der einst ein eifriger Förderer der nationalen Einheit war und an dem Zustandekommen des Zollvereins den regsten Antheil nahm, heute als Berichterstatter für diese Vorlage fungiere.

Abg. Graf Bismarck (Reichsp.) weist das Bedürfnis für die Vorlage an bestimmten Beispielen nach. Amerikanisches Schmalz zahle heute einen Eingangszoll von 5 M. und dürfe deshalb mit einer Kommunalabgabe nicht weiter belastet werden, während einheimisches Schmalz in mehreren deutschen Städten einer Eingangsabgabe unterliege. Diesem, der einheimischen Produktion nachtheiligen Zustande ein Ende zu machen, sei Zweck der Vorlage.

Abg. Struckmann hat einen weiteren Antrag eingebracht, wonach die höhere Besteuerung der fraglichen Waaren nur den Kommunen und Korporationen, nicht aber auch den Einzelstaaten überlassen werden soll.

Abg. Klemm (konf.) bespricht die Vorlage unter Bezugnahme auf die Bedürfnisse der sächsischen Gemeinden.

Abg. Broemel (dfr.) erklärt die Vorlage für ein Attentat auf die Finanzhoheit des Reiches. Es werde dadurch der Partikularismus in bedenklicher Weise gefördert und die erst mühsam geschaffene Verkehrsfreiheit geschwächt.

Staatssekretär v. Burchard. Es handle sich nur darum, die ausländischen Produkte nicht besser zu stellen, wie die inländischen.

Hierauf wird die Novelle zum Zollvereinigungsvertrag unter Ablehnung aller Amendements abgelehnt.

Die Abg. Dertner (C.) und Struckmann (n.l.) beantragen eine Resolution und wünschen zugleich, daß die bayerischen Gemeinden ermächtigt wären, Zuschläge zur Malzsteuer zu erheben.

Abg. Struckmann: Eine Accise auf Bier sollte nur dann gestattet werden, wenn sie zugleich auf Branntwein oder auch auf Wein erhoben werde.

Staatssekretär v. Burchard bittet, die Resolution nicht in der vom Abg. Struckmann angedeuteten Richtung auszubehnen. Die Branntweinsteuer den Kommunen zu überlassen habe Bedenken, da dieses wichtige Steuerobjekt sich recht gut zur Besteuerung durch das Reich eignet.

Abg. Graf zu Stolberg (konf.) findet es bedenklich, die Branntweinsteuer durch die Kommunen regeln zu lassen.

Die Resolution wird der Zolltarifkommission zur Vorberathung übergeben.

Es folgt der Bericht der Petitionskommission, betreffend Invaliden- und Gnadenanspruch früherer Militärpersonen. Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung.

Referent Hünze (dfr.) bemerkt, daß nach 1870 sofort 70000 Invaliden versorgt wurden; jetzt haben sich noch nachträglich 40000 gemeldet. Frankreich versorgt nur 17000. (Hört! Hört!)

An der Diskussion darüber beteiligten sich die Abgg. Hoffmann (dfr.), Stögel (C.), v. Basse (dfr.), Bücklin (n.l.)

Kriegsminister Bronsart ist erfreut über die Anerkennung, welche seine Schritte allseitig finden.

Abg. Vollmar (Sozd.) hat den Eindruck, als wenn das Gesetz nicht gleichmäßig gehandhabt werde. Bayern versorge relativ 4 Mal soviel Invaliden als Preußen.

Oberst v. Khländer widerlegt die Angaben Vollmars. Der Kommissionsantrag wird angenommen. Verschiedene Petitionen werden dem Reichstanzler überwiesen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Odenburg. Auch die Verhandlung vom 5. d. in der Prozesssache Wagner gegen Wappspinnerei hat zu einem Schluß in der Beweisaufnahme nicht geführt. Wie der „Landesztg.“ mittheilt wird, haben sich die Angaben des Klägers über angeblich gemachte Äußerungen einiger Arbeiter betreffs der veränderten Beschaffenheit des zugeführten Wassers nicht bestätigt und sollen noch weitere Untersuchungen bezw. Vergleichen desselben vorgenommen werden.

Barel. Mit dem 1. Mai d. J. sind zwei hies. Wirthschaftslokalitäten, indem sie ihre Besitzer wechselten, getauft worden, und zwar die von Hrn. G. Jansen aus Wilhelmshaven bezogene, früher Björjes'sche Gastwirthschaft an der Schloßstraße mit dem Namen „Wilhelmshalle“ und das von Herrn Bargmann übernommene Carl'sche Etablissement mit dem Namen „Volksgarten“. In diesem Lokale findet am Himmelfahrtstage Concert und Einweihungsbalk statt. Der schöne Garten dafelbst und die geräumigen Lokalitäten bieten einen angenehmen Aufenthaltsort. (B. Volkstf.)

Stradholt. Man hat Fälle verzeichnet, daß Schwalben in einer Schule ihr Nest aufgeschlagen und Junge großgezogen haben. Daß aber ein Rothschwänzchenpaar in ein solches Verhältniß zur Schule getreten wäre, haben wir seither noch nicht in Erfahrung gebracht. Und doch ist es hier der Fall. Ein solches gefiedertes Ehepaar hat während der Osterferien einmal durch die Luftlöcher in der Mauer der 2. Klasse unserer Schule einen Besuch abgestattet, sich dort die Krone des Dens zum Ayl ansehend und allda sein Heim aufgeschlagen. Erst sitzt Frau Rothschwänzchen schon längere Zeit guter Hoffnung auf 5 Eiern, unbekümmert um Sang und Klang der lieben Jugend um sie her, und munter fliegt Vater Rothschwänzchen ein und aus, um seine Gemahlin zu pflegen. Einen besseren Aufschauungsunterricht aus dem Leben der gefiederten Welt kann's für die Kinder wohl nicht geben, zumal sie dabei lernen, die Nester zu schonen und das Leben der Vögel werth zu achten.

Bremen, 8. Mai. Laut Berichten aus Newyork ist die Vereinigung der transatlantischen Dampferlinien, welche die sogenannte Kontinental-Konferenz bildeten, wiederhergestellt. Infolgedessen sind die Zwischendeckpreise erheblich erhöht. Gleichzeitig sind mit der, die englischen Linien umfassenden „Atlantic Conference“ Verhandlungen eingeleitet, und falls deren Erfolg günstig, so wird eine weitere Erhöhung der Passagiepreise eingetreten.

Nordenhamm. Zu Einsparbedeich wurde am Montag Morgen von einem Arbeiter eine Flasche aufgelesen, in welcher sich ein Zettel mit folgender Aufschrift befand: „Deutsche Bark „Freiheit“ 4 Stunden von Helgoland untergegangen. Kaplt. Mariens, Matrose Hamann.“ Die Flasche wurde an den hiesigen Hafenmeister, Hrn. Groninger, abgeliefert. Derselbe hat bezügliche Meldungen gemacht und wird es sich bald herausstellen, ob es sich hier um eine im Augenblicke der höchsten Noth abgesandte Nachricht oder um einen unverzeihlichen Unfug handelt. (B.)

Bermischtes.

Ein „Blumenmädchen.“ Ein verwahrloster, struppiger Burche im Alter von 15 Jahren nahm dieser Tage auf

der Anlagebank vor dem Schöffengericht des Berliner Amtsgerichts I. Plaz. „Was bist Du?“ wird er vom Vorsitzenden gefragt. „Blumenmädchen,“ giebt er zur Antwort. „Du bist aber ein Junge,“ meint der Vorsitzende. „Det schab't nicht,“ entgegnet der Angeklagte, „id bin doch Blumenmädchen. Id handle mit Blumen uff de Friedrichstraße.“ „Ist das Deine einzige Beschäftigung?“ „Im Sommer ja; im Winter geh id suchen.“ „Was suchst Du denn?“ „Nu, id seh eben durch die Straßen und befeh mir die Pflastersteine. Merschtendehls liegt nicht druf, mitunter aber doch und dann heb id et uff.“ „Du weißt doch, daß man gesunde Sachen nicht behalten darf.“ „Id finde merschtendehls Sachen, die die andern Leute nicht mehr mögen.“ „Was denn zum Beispiel?“ „Zigarettstummel, olles Papier, Kohlenstücke, olles Eisen und solche scheene Sachen.“ „Aber davon kannst Du doch nicht leben?“ „Id wohne bei meine Eltern.“ „Was treiben denn die?“ „Die sind Naturforscher.“ „Also Lumpensammler. Hast Du noch Geschwister?“ „n Bruder und ne Schwester.“ „Was ist denn Dein Bruder?“ „Er is bei seine Damens angestellt u. verhaut die andern Leute.“ „Und Deine Schwester?“ „Die is Abends ins Caffee National.“ Der jugendliche Angeklagte hat sich wegen groben Unfugs zu verantworten, den er eines Abends in der Friedrichstraße durch Behelligung von Passanten anfertigte. „Id habe blos jesagt, Herr Graf, loofen Sie ein Boukett für Ihre Liebste, und da hat mir der Herr eins mit dem Stock jeseben. Det brauch id mir nich jesallen zu lassen.“ „Du hast die Passanten in ungebührlicher Weise belästigt und weigertest Dich, mit der Wache zu kommen.“ „Det is ooch keen Verjünjen.“ Das Urtheil lautete auf 3 Tage Haft.

Philadelphia, 5. Mai. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich heute Morgen in einer Seifenfabrik in Brooklyn. Das in der State-street belegene Abbott'sche Fabrikgebäude wurde seit Kurzem einer Reparatur unterzogen. Während das Fundament untersucht wurde, hatte man die Mauern mit Balken abgestützt und arbeitete in den oberen Räumen, wo etwa 200 Arbeiterinnen beschäftigt waren, weiter. Um 9 Uhr Morgens stürzte plötzlich durch Nachgeben der Stützen ein Theil des Gebäudes ein und die Dese in der Fabrik setzten die Ruinen in Brand. Eine schreckliche Panik entstand unter den Arbeiterinnen, Frauen und Mädchen stürzten sich aus den Fenstern, um dem Feuertode zu entgehen. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle, jedoch stürzten noch weitere Mauern ein und begruben mehrere Personen unter ihren Trümmern. Fünfzehn Arbeiter sollen getödtet und 20 verwundet sein, während viele von den Frauen, die aus den Fenstern sprangen, mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen. Die Verwundeten wurden nach ihren Wohnungen geschafft. Der Unfall verursacht große Aufregung.

In Genf tödtete eine Frau aus Anlaß eines geringfügigen Streites, den sie mit ihrem Manne gehabt hatte, Nachts ihre vier Kinder mit einem Rasirmesser.

Preis-Käthjel.

- | | | | | | | |
|----|----|----|----|----------------------------------|-------------------------|---------------|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | eine Pflanze, |
| 7 | 6 | 6 | 2 | eine deutsche Stadt, | | |
| 6 | 5 | 3 | 8 | 9 | eine serbische Stadt, | |
| 10 | 11 | 2 | 6 | 5 | 12 ein Stein, | |
| 10 | 2 | 13 | 14 | 15 | 14 ein Säugethier, | |
| 14 | 15 | 16 | 5 | 6 | 10 eine deutsche Stadt, | |
| 17 | 5 | 12 | 12 | ein niederländischer Staatsmann, | | |
| 18 | 19 | 2 | 15 | ein Stein, | | |
| 6 | 14 | 3 | 12 | ein Wohnort. | | |

Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten und die Endbuchstaben von unten nach oben gelesen ergeben ein deutsches Sprichwort.

Auflösung des Preisräthsels in Nr. 103: „Dreisfuß — Drei Fuß.“

Es gingen 5 richtige Auflösungen ein. Die Prämie fiel durch Loos auf Alfred Riebe hierelbst.

Beste deutsche
Singer-
Rähmaschinen
(System Frister u. Rossmann),
für Familiengebrauch u. gewerbliche
Zwecke, auch auf Abschlagszahlung.
Reelle Garantie. — Unterricht gratis.
Chr. Goergens,
Noostraße 84 a.
NB. Alte und nicht zweckentsprechende
Maschinen werden in Umtausch
genommen.

Prima reine
holländ. Cichorie
(Gemisch untersucht und rein befunden
durch das Chemische Laboratorium
der Sanitäts-Verhörde in
Bremen, bez. Dr. Louis Janke)
ist in **Wilhelmshaven** u. haben
bei den Herren **Gebr. Dirks,**
H. Schimmelpennig,
Ludwig Janssen, H. F. Christians,
C. J. Behrends, H. D. Brock-
schmidt, P. F. A. Schumacher,
C. Schmidt in
Helfort und **H. T. Kuper**
in Kopperhörn.
Der Fabrikant
H. Kortryk in Groningen.
Auf allen Packeten ist meine
Firma gedruckt, worauf zu acht n. ltr.

Haut-, Geschlechts- und Nervenkrankte
werden briefl. möglichst schnell und sicher
geheilt, speciell alle Folgen der geh. **Jugendünden (Onanie),** als: **Pollutionen, Samenfluss, Impotenz, Mannesschwäche, sowie Syphilis, Flechten, Weissfluss etc.,** auch **Bandwurmlende. Strengste Discretion.**
P. Kraemer, München,
Schwanthalerstr. 11.
NB. Meine neu erschienene
äusserst lehrreiche Broschüre
(für 50 Pf. in Kreuzband, 60 Pf. in Couvert, in Briefmarken)
empfehle **Jedem** zur gef. Beachtung,
und sollte **Keiner** versäumen, sich dieselbe anzuschaffen.
Anerkannt **hervorragende** und **sichere Erfolge.**

Visitenkarten
in Buch- u. Steindruck
werden auf das Geschmackvollste und Billigste
schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei
des **Tageblattes**
TH. SÜSS,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Wichle
das Beste was es darin giebt,
Lack u. Appretur
empfehl't
J. G. Gehrels.
Reparaturen
an **Rähmaschinen** aller Systeme,
sowie **Orfadtheile, Zwirne,**
feinstes Del, Nadeln etc.
billigt bei
Chr. Goergens,
Noostraße 84 a.

Verlobungs-Ringe
halte in allen Größen und verschieden
er Stärke stets vorräthig. **Extra-**
Anfertigung nach besonderen Angaben
auf Wunsch sofort. **Eintauf u. Umtausch**
von Gold u. Silber. **Reparaturen**
werd. sof. sauber ausgeführt.
F. Büttner,
Juwelier, Gold- und Silber-Arbeiter.
Aborte und Müllgruben
werden sauber und bei billigem
Preise gereinigt.
L. Ennen, Kopperhörn.

Bomöopathie
Durch gründliche Behandlung werden
in kurzer Zeit geheilt alle: **Kopf, Nerven,**
Gesichts, Zahn-, Hals, Brust-, Lungen-,
Husten-, Magen-, Darm- u. Hautkrankheiten,
Schwäche, Frauenkrankheiten, Geschlechts- und
Arankenkrankheiten, Weißfluß,
Bleichsucht, Wechselstieber etc.
Da ich mich hier jetzt vollständig
niedergelassen habe, so bin ich täglich von
Morgens 8 bis Abends 8 Uhr zu sprechen.
D. Picker, Bismarckstr. 4.

Special-Arzt Berlin. **Kronenstr. 36,**
Dr. Meyer 2 Tr.
heilt **Syphilis** und **Manneschwäche,**
Weisfluss u. Hautkrankh. n. langjähr. bewährt.
Methode, bei frischen Fällen in **3-4**
Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle
ebenfalls in sehr kurz. Zeit.
Nur von 12-2, 6-7 Uhr.
Auswärt. mit gleichem
Erfolge briefl. u. verschwiegen.
Man verlange nur **German's Hühneraugen-**
Mittel, welches sich bewährt,
jedes Hühnerauge, Hornhaut, Warze
u. Schmerzlos heilt. Nur recht à 60 Pfg.
bei **Richard Lehmann.**
E. erst. Haus f. **Bordeauxweine** u.
Cognacs verl. ehrenw. u. tücht. Agenten
u. Reisende f. j. District Deutschl.
Adresse: **Guillaume, Weinhandlung**
u. **Weingutshof, Talence** bei **Bordeaux.**
An- und Verkauf von getragenen
Kleidungsstücken, Möbeln,
Betten und **Teppichen.**
Frau Wuche,
Neuhappens, Krummestraße 1.
Monogramm-Kupfer-Schablonen
für **Weiß-Stiderei** sind vorräthig und
zu haben in
M. C. Siefken's Buchhandlung.

Glaserei, Vergolderei, Bilder - Einrahmungs - Geschäft

von
Ernst Iburg,

Wallstrasse Nr. 24.

Empfehle: **Eingerahmte Spiegel u. Bilder, Gold-, Politur- und gefirnigte Leisten** in 72 verschiedenen Mustern und Farben. **Spiegel- und Fensterglas, Medaillons, Rouffelin, geripptes, mattes u. farbiges Glas, Rosetten und Thürschoner, schwarze, gefirnigte und Goldbarock-Ovalrahmen, Photographierahmen aller Art zum Hängen und Stellen, Mosaikänder in Panel, Bouvoir, Blumenaden-, Cabinet- und Vistes, Cartons in allen Größen. Glaserdiamanten von 4-22 M. pro Stück, mit vorzüglichem Schnitt.**

Anfertigung von Bleiverglasungen, gekrümmten Rahmen und Glascartons. Bildereinrahmungen auf das Sauerste und Elegante. Vergolden von Spiegel- und Bilderrahmen. Bohren von Glas in jeder Art mittelst Maschinen. Umsetzen alter Glaserdiamante. Putzen von Schaufenstern u. Etagenfenstern im Abonnement. Bauverglasungen und Glasere-Reparaturarbeiten prompt und billig.

Muster von Rahmen und Leisten gern zu Diensten.

Empfehle eine Sendung gut sitzender, eleganter

Damenstiefel

sowie

Promenaden-Schuhe.

Preise billigst!

Preise billigst!

H. Bunnemann,
Roonstraße 104.

Nur

Rothe Kreuz-Loose,

Lotterie zum Besten des Krankenpflege-Instituts vom
Rothen Kreuz zu Cassel,

Ziehung am 28. Mai d. J.

4000 Gewinne,

darunter Hauptgewinne Werth

30 000 Mark, 20 000 Mark,

10 000 Mark, 5000 Mark, 4000 Mark u. s. w.

Rothe Kreuz-Loose à 1 Mark

(11 Loose für 10 Mark)

sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in
den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen
und zu beziehen durch

Mark.

**F. A. Schrader, Hauptagent,
Hannover, Gr. Packhofstr. 28.**



Wo kauft man Stiefel aus erster
Hand und nicht von Händlern?

In der Schuhfabrik von

W. Apel, Belfort, Werftstr.

Hier bekommt man gute, dauerhafte Arbeit.
Herren-Schaft- und Zugstiefel von 8-10 M.
Herren-Zugschuhe von 7-8 M. Knabensulpen-
stiefel von 5,25-7 M. Ropfleberne Damenstiefel
von 6,50-8 M. Damen-Lackstiefel von 8,50-9 M. Damen Haus-
schuhe, Mädchen- und Kinderstiefel in versch. Sorten zu soliden Preisen.

Mey's berühmte Stoffkragen

sind keine Papier-
kragen, denn sie sind
mit wirklichem Web-
stoff vollständig über-
zogen, haben also
genau das Aussehen
von Leinenkragen, sie
erfüllen alle Anfor-
derungen an Haltbar-
keit, Billigkeit, Ele-
ganz der Form, be-
quemes Sitzen u. Pas-
sen. Wenn man bedenkt,
dass die leinenen Kragen
beim Waschen u. Plätten
oft verunstaltet, zu
hart gestärkt oder
schlecht gebügelt
werden, oder dass
sie in der Wäsche
eingehen, sollte man
den Versuch mit
Mey's Stoffkragen
schon der geringen
Ausgabe wegen
machen.



in
Wilhelmshaven

Joh. G. Müller, Buchbinder. C. Siefken, Kurz-
waaren-Handlung, Altestrasse 16, H. Scherff, Roonstr. 75a
oder vom Versand-Geschäft Mey & Edlich, Plagwitz-
Leipzig, welches auf Verlangen illustrierte Preisourante
gratis und franco versendet.

mit ungelegt. Rand
sind das Beste, was
geliefert wird. kann.
Die Erfindung ist ge-
setzlich geschützt.

Mey's Stoffkragen
müssen genau der
Halsweite resp. der
Weite des Hemden-
bündchens ent-
sprechend bestellt
werden. - Weniger
als 1 Dutz. per Façon
wird nicht abge-
geben.

Für Knaben giebt
es nichts Besseres.
Jeder Kragen, der
nur wenige Pfennige
kostet, kann eine
ganze Woche getra-
gen werden.

Mey's Knaben-Stoff-
kragen das Dutz. von
45 Pfennige an.
Mey's Männer-Stoff-
kragen das Dutz. von
50 Pfennige an.

Schaaf's Möbel- u. Sargmagazin

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

NB. Billigste Preise.

Juliushaller

Sauerbrunnen
(Bad Juliushall-Harzburg)

bestes Tafel- und Erfrischungsgetränk.
Zu haben in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
General-Debit für Wilhelmshaven bei
Herrn G. A. Pilling.

Die Schuh- und Stiefel-Handlung

von

J. G. Gehrels

empfangt und empfiehlt zu festen Preisen mit 5% Rabatt:

ff. Damen-Cheveauxstiefel

13 Mark,

ff. Damen-Glacé mit und ohne Fischenagen

11,50 Mk.,

ff. Damen-Seehundstiefel 12,50 Mk.

f. Satinstiefel 10,75 "

f. Kalblederstiefel 10,50 "

f. Maroccestiefel 7,- "

ff. Rosslederstiefel 6,- "

ff. Knopfstiefel 12,50 "

f. Lastingstiefel 6,- "

ff. Herren-Zugstiefel 12,- Mk.,

f. " " 10,50 "

f. " Halbstiefel 8,- "

f. " Schnürschuhe 7,50 "

ff. " " 10,50 "

f. " Zugschuhe 6,50 "

ff. " " 10,50 "

ff. Knabenstiefel in 8 Sorten von 5 M. an.

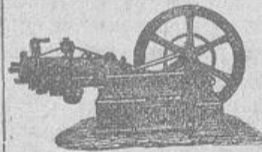
**Kinder- u. Mädchenstiefel mit Zug, zum Knöpfen
und Schnüren.**

Manns-Arbeitschuhe 4,50 M.

Frauen- Leder- u. Lastingschuhe von 3 M. an.

Frauen-Cordschuhe 2 M.,

Pantoffeln 70 Pfg.



„OTTO's neuer Motor“
(„Patent“)

Prämiiert mit den höchsten Auszeichnungen, u. A.
Goldene Staatsmedaille Düsseldorf 1880.
Goldene Medaille Paris 1881.

Billigste u. bequemste Betriebskraft,

von 1/2, 1, 2, 4, 6, 8, 10, 12, 16, 20, 25, 30, 40, 50, 60 und mehr Pferdekraft, gegen-
wärtig mehr als 15,000 Exemplare in Anwendung. - Geräuselos. - Keine
Durchaus zuverlässigster Betrieb. - Geringster Gasconsum. - Kein Feigen. - Keine
bedeutende Wartung. - Keine Belästigung durch ausstrahlende Wärme. - Jederzeit ohne Vorbereitung
betriebsfähig. - Keine behördliche Concession. - Aufstellung in Etagen zulässig.
Gasmotoren-Fabrik Deutz in Deutz bei Cöln.

Bringe mein vor Kurzem Neuestr. 5
eröffnetes, auf das Reichhaltigste ausgestattetes

Möbelmagazin

in empfehlende Erinnerung.

Um einen möglichst großen Absatz erzielen
zu können, habe die Preise auf das Niedrigste
gestellt und lade daher bei Bedarf zur Ansicht
meines Magazins ergebenst ein.

Achtungsvoll

C. C. Wehmann, Tischlermeister,

Neuestr. Nr. 5.

(Nebenstr. beim Spritzenbause.)

Zur jetzigen Saison sollen
billig verkauft werden:

**3 wenig gebrauchte
eiserne Oefen,**

mittlerer Größe, sowie 3 Stück

neue Jaloufien.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Metall- und Holzsärgen

halten bei Bedarf bestens empfohlen

Toel & Vöge.



Mey's
Stoff-Kragen
stets vorrätzig bei
H. Scherff, Bandag.,
Roonstr. 76 a,
im großen Saal.

Patent-Malzbrot,

in 1 und 2 Pfund Gewicht,
à Stück 20 und 40 Pfg.,
empfehl.

**W. Karsten,
Bäcker-Meister,
Kopperbüden.**

Medicinal- Schutz-Marke,
Tokayer.

Durch directe
Verbindung mit
dem Weinguts-
Besitzer Ern.
Stein in Erdö-
Bénye bei Tokay
(Ungarn), Besitzer
der 5 Weinberge
**Hoszu, Baksa,
Bencsik, Diokut
und Omlas** sind
wir in der ange-
nehmen Lage,
chemisch analysirten, med-
icinisches



garantirt echten Tokayer

Wein zu Engros-Preisen in
Original-Flaschen mit Schutz-
marke versehen, auch im Detail
abzugeben.

Derselbe eignet sich nicht nur
als Stärkungsmittel für **Recon-
valescenten, Kinder u. Greise,**
sondern auch als

Morgen- und Dessertwein.

Bestätigung der grössten Uni-
versitäts-Chemiker Deutsch-
lands als auch Certificat des
Magistrats von Erdö-Bény
liegen bei den Unterzeichneten
zur gefl. Einsicht aus.

Nr. 1 kostet per 1/1 Fl. M. 1,70,
0,90
0,90
Nr. 2 " " 1/2 " " 2,-,
1,10
1,10
Nr. 3 " " 1/1 " " 2,25,
1,25

Rother Meneser Ausbruch

per 1/1 Fl. M. 2,10, per 1/2 Fl. M. 1,-
Leere Flaschen werden zurück-
gekauft:

Ganze Flaschen mit Mk. 0,10.
Halbe " " " 0,07.

Gebr. Dirks, Wilhelmshava

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen
Augenflüssen, nervöser Schwä-
che, Entzündung, Verlust der Manneskraft u.
sonstige Krankheiten litten, welche durch
solche Krankheiten entstanden sind, oder
solche Krankheiten in Zukunft vermeiden
wollen. Schickt ein adreßirtes Couvert an
Herrn Dr. J. J. Inman, Station D, New York City, U.S.A.

Zahnschmerzen

werden sofort beseitigt durch das
Original-Zahnwasser,
welches allen anderen die Spitze
bietet: per Fl. Mk. 1. Zu haben
bei Herrn **W. Kuhrt, Königstr.
L. Bakker, Bismarckstraße,
Schmidt, Belfort, M. Hegeles**
Marktstraße 39.



Eine Literflasche kostet
Mark 1,80, eine halbe
Mark 1,00.

Allein-Verkauf bei:

Gebr. Dirks

Sch 100

Bremer Korn

pr. Flasche 35 Pfg. empfiehlt

C. S. Bredhorn,

Neuestr. 7, (Neuheppens)

Monogram

Papier

in allen Buchstaben empfiehlt
Johann Focke
Roths Schloß.

Fertige Oelfarbe

sowie sämtliche trockene Mal-
farben halte zu billigeren
Preisen empfohlen.

C. F. Behrendt,
Bismarckstr. 58.